



Grünes Gehülz

In vielen Bereichen engagieren sich die Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine. Weit über die eigenen Gärten hinaus sind sie für die Allgemeinheit aktiv. Wie seit vielen Jahren kümmern sich jüngst Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins Gehülz mit ihrem Vorsitzenden Eugen Krupp (rechts) um das Umfeld des Ehrenmals am Gehülzer Friedhof.

Foto: Rainer Glissnik

Für die „Marke Cranach“ im Einsatz

Der Verein „1000 Jahre Kronach“ hat ein sehr arbeitsreiches Jahr hinter sich. Nun arbeitet man an einem Archiv im Namen des Stadt-Sohnes.

Kronach – Der Vorsitzende des Vereins „1000 Jahre Kronach“, Manfred Raum, hat kürzlich in der Hauptversammlung im Kronacher Kunstverein Rückschau gehalten. Satzungsgemäß leiste der Verein verwaltungs- und kostenmäßige Förderung für die Bürgerstiftung. Der Arbeitskreis Bürgerstiftung, der sich aus Mitgliedern des Vereins zusammensetzt, zeige großen organisatorischen ehrenamtlichen Einsatz und erzielt dabei immer wieder Erlöse für die Bürgerstiftung. Der Verein kooperiere mit der Bürgerstiftung Historisches Kronach, zum Beispiel bei der Restaurierung des Gemäldes „Franziska Kaim“ von Lorenz Kaim gemeinsam finanziert worden.

Gefördert habe der Verein die Stolperstein-Aktion des Aktionskreises Kronacher Synagoge mit dem Zuschuss für einen Stolperstein. Die Herausgabe eines Buches über „Jüdisches Leben in der Region“ wird vom Verein ebenso unterstützt.

Das im Eigentum des Vereins stehende Cranach-Werk „Christus und die Samariterin am Jakobsbrunnen“ sei für die bedeutende Cranach-Ausstellung in Düsseldorf ausgeliehen worden. Damit habe der Verein wiederum einen Beitrag dazu geleistet, die Geburtsstadt Kronach im Hinblick auf Cranach in Erinnerung zu bringen. Im Düsseldorfer Museumshop habe sich eine rege Nachfrage nach der vom Verein herausgegebenen Broschüre mit der Bildbespre-

chung von Hans Pfreundner ergeben. Den opulenten Katalog zur Düsseldorfer Cranach-Ausstellung habe der Verein als Buchspende der Kreisbücherei und dem Büchertreff am Melchior-Otto-Platz übergeben.

Den Zusammenhang Kronach-Cranach stärker herauszustellen, dem diene insbesondere der Aufbau der Cranach-Archiv-Sammlung, aus der eine Cranach-Dokumentation besonderer Art in Kronach entsteht, die Besuchern wie auch Einheimischen das Werk und die Bedeutung des bedeutenden deutschen Renaissancemalers vor Augen führen wird.

Eingangs der Versammlung hatte Kunstvereins-Vorsitzender Karol Hurec den 1000-Jahr-Vereinsmitgliedern das jahrzehntelange Wirken des

KKV geschildert. Seine neuen Räumlichkeiten beflügelte die Arbeit des Kunstvereins, sie seien eine hervorragende Grundlage für ein vielfältiges und weit über die Region hinaus geschätztes Kultur- und Kunstangebot. Dem Vorstand sei es immer wieder gelungen, international renommierte Künstlerinnen und Künstler wie Elvira Bach oder Otmar Alt nach Kronach zu führen. Ganz besondere Spezialitäten des KKV seien das Angebot von Debütausstellungen für Hochschulabsolventen, die Zusammenarbeit mit den Kronacher Schulen und jüngst die, mit chinesischen Kultureinrichtungen. Besonders freue er sich, dass auch das neue Literatur-Matinee-Angebot hervorragend angenommen werde. Und nicht zuletzt habe der KKV im öffentlichen Raum mit seinen Sandstein-Trientalen große Akzente bei der Ausgestaltung des LGS-Geländes gesetzt.

Zu allen seinen Veranstaltungen seien nicht nur die Mitglieder des KKV willkommen, sondern die ganze Bevölkerung. *mr*

Kunst im Kreisel

Karol Hurec stellte das Kunstprojekt für den Süd-Kreisel vor, das der KKV der Stadt im Rahmen ihrer Ausschreibung vorgeschlagen hat. Er erläuterte in Wort und Bild das Kon-

zept, das den vorüberziehenden Verkehrsteilnehmern Kronach als Lucas Cranachs Geburtsstadt vermitteln und mit seinem Schlangensignet in Verbindung bringen werde. *mr*

17 neue Botschafter der Arnika-Stadt



Der erste Jahrgang von zertifizierten TEH-Praktikern der Arnika-Akademie Teuschnitz. Die Absolventinnen und der Absolvent kommen aus den Landkreisen Kronach, Bamberg und aus Thüringen.

Teuschnitz – Der erste Absolventenjahrgang der Arnika-Akademie Teuschnitz war rundum erfolgreich: Alle 17 Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer haben die Prüfungen zum zertifizierten TEH-Praktiker bestanden.

Ulrike Kaiser hat sich in ihrer Projektarbeit mit dem Räuchern von einheimischen Kräutern und Harzen beschäftigt. Anschaulich erzählt sie, welche „Kuriositäten“ ihr dabei begegnet sind. Jedes Kraut, Fichtenharz in verschiedenen Farben und Formen – alle Substanzen räucherte sie einzeln draußen und drinnen, mittels Räucherkohle oder auf einem Stövchen. Manche Pflanzen ver-

brannten einfach, andere dufteten erst nach einer Weile. Ihr Ergebnis sind Räuchermischungen für verschiedene Anlässe oder Stimmungslagen.

Alle 17 Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer an der Weiterbildung mussten ein eigenes Projekt bearbeiten und in der Prüfung vorstellen. Christina Zehnter kochte beispielsweise ein veganes Sommerbütet zum Wohlfühlen. Sie arbeitete die gesundheitliche Wirkung von Kräutern im Essen heraus und konzipierte ein Kochbuch. Uwe Gremer, der Quotenmann der Ausbildung, beschäftigte sich mit Hanf als Medizin, Rohstoff und Nahrungsmittel. Er

stellte einen Extrakt aus Hanfblüten her, dessen Wirkstoff Cannabidiol Entzündungen hemmt. „Klasse Arbeiten sind entstanden“, lobte Karin Buchart, Geschäftsführerin der TEH-Akademie in Unken (Österreich).

Nach 160 Stunden Weiterbildung an zwölf Wochenenden sprach der Vorsitzende des Teuschnitzer Arnika-Vereins, Hans-Peter Müller, kürzlich die erlösenden Worte: „Alle haben bestanden.“ Neben der Teilnahmebestätigung der Arnika-Akademie erhielten die Absolventen ein Zertifikat der IHK Oberfranken. Und weil es von Kräutern zu Hexen gedanklich nicht weit ist, gab es zu den Zeugnissen einen Hexenbesen dazu.

Viel Zeit haben sie in den letzten Monaten zusammen verbracht, sie haben zusammen gelernt, gekocht, Kräuter gesammelt, getrocknet, waren auf Exkursion in Österreich und in den Wiesen und Wäldern rund um Teuschnitz. „Eine super Teamleistung“, bescheinigte Teuschnitzs Bürgermeisterin Gabriele Weber den frisch gebackenen TEH-Praktikern und schlug sogleich ein Alumni-Treffen vor, damit man sich weiterhin gegenseitig austauschen könne. Mit dieser Ausbildung schlägt die Arnika-Akademie ein neues Kapitel in Richtung Professionalisierung auf und ist ihrem Ziel, eines der wichtigsten naturheilkundlichen Zentren in Deutschland zu werden, einen Schritt weiter gekommen.

Fred Wunder von der IHK Oberfranken verwies auf die Bedeutung des Zertifikats. Dieses bescheinige die Hochwertigkeit der absolvierten Ausbildung. Das Angebot der Arnika-Akademie stärke auch den ländlichen Raum, resümierte Michael Hofmann, LEADER Koordinator. Die Kooperation mit Österreich sei ein Sahnehäubchen obendrauf.

Der stellvertretende Landrat Gerhard Wunder verwies auf die aktuellen Diskussionen in Sachen Glyphosat. Es bestünde ein Bedürfnis, im Einklang mit der Natur zu handeln. Er freute sich, dass das Angebot gut angenommen wurde.

www.teuschnitz.de/arnika-akademie

Dem Geruch des Todes auf der Spur

Kronacher Mantrailer nehmen an einem neuen Projekt teil. Der Verein bildet seit Kurzem Leichenspürhunde aus

Kronach – Sie stehen auf Methan- und auf Ammoniakverbindungen. Und bei Schwefelwasserstoffen in der Luft flippen sie vor Freude geradeaus: die Hunde der Arbeitsgemeinschaft Mantrailing aus Kronach und Umgebung. Methan, Ammoniak und Schwefelwasserstoffe sind nur einige gasförmige Verbindungen, die entstehen, wenn menschliche Überreste verwesen. Vor gut zwei Jahren hat die Arbeitsgemeinschaft Mantrailing daher das Projekt „Human Remains Detection Dog“ gegründet und bildet seitdem einige ausgewählte

Hunde aus dem Verein zu Leichenspürhunden aus.

„Auch die Toten haben ein Recht, in Würde geborgen zu werden.“

Manfred Burdich, AG Mantrailing

Das Projekt ist auf Anregung der Internationalen Rettungshundeorganisation (IRO) mit Sitz in Salzburg entstanden, deren Mitglied die Arbeitsgemeinschaft Mantrailing von Anfang an ist. „Rettungshunde werden dazu ausgebildet, lebende Personen zu finden und jene Menschen zu ignorieren, die ein Unglück nicht überlebt haben“, so Manfred Burdich von der Arbeitsgemeinschaft. „Das ist natürlich sinnvoll, denn zunächst geht es darum, Leben zu retten. Aber auch die Toten haben ein Recht, in Würde geborgen und nicht – etwa nach einem Hauseinsturz – vom Abräumbagger in Stücke gerissen zu werden.“ Ein Jahr lang hat die Arbeitsgemeinschaft Mantrailing ein Ausbildungskonzept erarbeitet und seit einem Jahr läuft bereits die Ausbildung. Trainiert wird an echtem Geruch menschlicher Leichen – nicht an synthetischen Ersatzstoffen, um die Hunde nicht fehl zu prägen. Woher der Geruch bezogen wird, ist Geschäftsgeheimnis. Bei diesem Projekt geht es einzig um die Unterstützung bei Katastropheneinsätzen. Denn die Suche nach menschlichen Leichen ist keine „Rettung“, sondern Hilfe zur Bergung von Opfern. „Der Bereich „Forensik“ ist und bleibt Aufgabe der Polizei“, verdeutlicht Burdich, „wir sind keine Hobbykriminalisten“.

Neben der Ausbildung der Hunde – diese müssen auf einem Gelände, das der Größe eines Fußballplatzes entspricht – einen menschlichen, etwa reiskorngroßen Geruchsartikel

(der auch noch eingegraben sein kann) aufspüren und anzeigen, ist auch das Training der Hundeführer Teil des Projektes. Denn Hundeführer, die im Bereich der Leichensuche tätig sind, setzen sich einer enormen psychischen Belastung aus. Und obwohl fast alle teilnehmenden Hundeführer auch im beruflichen Umfeld häufig mit Leben, Sterben und Tod zu tun haben, darf die Belastung im Einsatzfälle nicht unterschätzt werden. Deswegen kann der Verein jederzeit auf professionelle psychologische Unterstützung aus den eigenen Reihen zurück greifen.

Mit dem Projekt „Human Remains Detection Dog“ setzt die Arbeitsgemeinschaft Mantrailing erneut Maßstäbe. „Als wir mit der Ausbildung und dem Einsatz von Mantrailern (speziellen Personenspürhunden) begonnen haben, waren wir die ersten und einzigen im Bereich der Integrierten Leitstelle (ILS) Coburg. Mit der Ausbildung und dem Einsatz von Lei-

chenspürhunden sind wir wieder die ersten – nicht nur im genannten Leitstellenbereich – sondern weit darüber hinaus.“

Finanziert wird dieses Projekt ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge und Spenden. Die Arbeitsgemeinschaft Mantrailing erhält keinerlei Zuschüsse von staatlicher Seite, wie dies bei anderen Organisationen üblich ist. Auch auf groß angelegtes Sponsoring wird verzichtet, damit die Unabhängigkeit gewahrt bleibt. Und dennoch sind die Sucheinsätze der Arbeitsgemeinschaft Mantrailing immer und zu jeder Zeit kostenfrei. Und zwar ganz egal, ob ein vermister Mensch, ein entlaufendes Tier oder ein tödlich Verunglückter gesucht wird. *bu*



Das Foto zeigt Katrin Porzel (Steinwiesen) mit Magyar Vizslar „Sepp“.

Daniel Gebert zieht den Schottenrock an

Stockheim – Der Partnerschaftsverein Landkreis Kronach-Moray Council wählte eine neue Führungsspitze. Bei der kürzlich stattgefundenen Hauptversammlung wurden Daniel Gebert zum Vorsitzenden und Elke Welscher zur Stellvertreterin gewählt. Die bisherige Vorsitzende Evi Scheler zeigte sich erfreut darüber, das Amt in jüngere Hände übergeben zu dürfen.

Evi Scheler war seit der Vereinsgründung vor 18 Jahren Vorsitzende und begleitete die Partnerschaft mit der schottischen Region Moray-

Council seit 40 Jahren von Anfang an mit Herzblut zusammen mit ihrem Ehemann Günther Scheler. In ihrem Rückblick lag es ihr am Herzen, allen Mitgliedern für die Unterstützung zu danken.

Hervorzuheben sei auch die wohlwollende Unterstützung von Altlandrat Oswald Marr, der von Seiten des Landkreises die nunmehr 44-jährige Partnerschaft der beiden Landkreise mit offiziellen gegenseitigen Besuchen pflegte. Gegründet wurde sie 1973 durch Altrandrat Heinz Köhler. *hof*



Der Partnerschaftsverein Kronach-Moray Council wählte einen neuen Vorstand (von links): Elke Welscher, Bernd Monheim, Evi Scheler, Claudia Dautel, Daniel Gebert, Andrea Gebert, Hans Püttner und Anni Mehl. *Foto: Karl-Heinz Hofmann*